

## Klimawandel kennt keine Pause: Verheerende Waldbrände und mächtige Gewitter treiben die Schäden für Versicherer

### Die Naturkatastrophenbilanz 2025

- Das kostspieligste „Non-Peak Peril“-Jahr für den Versicherungssektor: fast alle versicherten Schäden durch Waldbrände, Hochwasser und Schwergewitter
- Versicherte Schäden anhaltend über 100 Mrd. US\$, weltweite Gesamtschäden unter dem zehnjährigen Durchschnitt
- Hurrikan Melissa verwüstet Jamaika – USA kommt erstmals seit 10 Jahren ohne schweren Hurrikan-Treffer davon
- Zahl der Todesopfer mit 17.200 deutlich höher als im Vorjahr, aber unter dem langjährigen Durchschnitt
- Klimawandel ungebremst: 2025 wieder eines der wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen



„Das Jahr begann heftig mit sehr hohen Schäden durch die Brände in Los Angeles. Es war 2025 pures Glück für die USA, dass Hurrikane sie verschonten. Und dennoch: Das Land ist Spitzenreiter der Schadensstatistik, da der Trend zu sehr hohen Schäden durch „Non-Peak Perils“ bleibt.

Wir dürfen uns nichts vormachen. Die Menschheit muss sich den Risiken anpassen. Auch mit ihrer neuen Strategie Ambition 2030 steht Munich Re mit Expertise und Finanzkraft bereit, noch mehr Naturkatastrophenrisiken zu tragen und das Sicherheitsnetz Versicherung für die weltweite Wirtschaft zu stärken.“

Thomas Blunck, Mitglied des Vorstands

### Die Naturkatastrophen 2025 in Zahlen

Naturkatastrophen verursachten 2025 weltweit betrachtet hohe Schäden. Insgesamt zerstörten sie Werte von etwa 224 Mrd. US\$. Etwa 108 Mrd. US\$ trugen die

Versicherer. Damit reiht sich 2025 ein in immer mehr Jahre mit versicherten Schäden jenseits der 100-Mrd.-US\$-Grenze, obwohl die Schäden unter den Vorjahreswerten (inflationsbereinigte Gesamtschäden 2024: 368 Mrd. US\$, davon 147 Mrd. US\$ versichert) blieben. Von den Gesamtschäden entfielen 92% auf Wetterkatastrophen, bei den versicherten Schäden waren es 97%.

Etwa 17.200 Menschen kamen bei den Naturkatastrophen weltweit ums Leben, deutlich mehr als im Vorjahr (rund 11.000), aber weniger als im Durchschnitt der vergangenen zehn und 30 Jahre (rund 17.800/41.900).

Hochwasser, Schwergewitter und Waldbrände setzten ein Alarmzeichen. Diese Non-Peak Perils prägten zunehmend den langfristigen Trend und verursachten Gesamtschäden von 166 Mrd. US\$, davon waren etwa 98 Mrd. US\$ versichert. Die Zerstörungen übertrafen die inflationsbereinigten Durchschnittswerte der vergangenen zehn und 30 Jahre (Gesamtschäden: 136/90 Mrd. US\$; versicherte Schäden 60/33 Mrd. US\$). Bei dieser Art von Naturkatastrophen ist sich die Wissenschaft weitestgehend einig, dass sie in vielen Teilen der Welt schwerer und häufiger werden.

Angesichts dieser extremen Schäden wird deutlich: Nur durch Zufall, insbesondere das Ausbleiben von Hurrikan-Treffern auf das US-Festland trotz schwerer Stürme, ist die Welt in diesem Jahr an potenziell noch viel größeren Schäden vorbeigeschrammt. So aber blieben die Gesamtschäden durch Naturkatastrophen weltweit unter den inflationsbereinigten Durchschnittswerten der vergangenen zehn Jahre (266 Mrd. US\$). Die versicherten Schäden entsprachen in etwa dem 10-Jahres-Durchschnitt (inflationsbereinigt 107 Mrd. US\$). Die preisbereinigten Durchschnitte der vergangenen 30 Jahre wurden 2025 sowohl bei den Gesamtschäden als auch den versicherten Schäden deutlich übertroffen.

Der Anteil der unversicherten Schäden war mit rund 50% der Gesamtschäden niedriger als im Schnitt der vergangenen zehn Jahre (rund 60%). Das liegt am hohen versicherten Anteil bei den Waldbränden nahe Los Angeles. Ohne sie wäre die Versicherungslücke unverändert zum 10-Jahres-Durchschnitt geblieben.

## Die folgenschwersten Naturkatastrophen 2025

Die bei weitem kostspieligste Naturkatastrophe des Jahres waren die Waldbrände im Großraum Los Angeles im Januar. Eine gefährliche Verbindung aus Dürre und starken Winden im Winter schufen ideale Waldbrandbedingungen. Nach Ausbruch der Brände trieben die Stürme über den Funkenflug die Flammen in Vororten von Los Angeles immer weiter. Der Gesamtschaden betrug etwa 53 Mrd. US\$, davon waren etwa 40 Mrd. US\$ versichert. Es war die bislang teuerste Waldbrand-Katastrophe aller Zeiten. 30 Menschen kamen ums Leben.

Ein schweres Erdbeben der Magnitude 7,7 in Myanmar war gemessen an den Gesamtschäden die zweitteuerste Katastrophe des Jahres. Vor allem war es aber eine humanitäre Tragödie, denn rund 4.500 Menschen kamen ums Leben. Das Beben in der erdbebengefährdeten Region um die Millionenstadt Mandalay ereignete sich

entlang der Sagaing-Verwerfung, die Myanmar von Norden nach Süden durchzieht. Der Gesamtschaden betrug etwa 12 Mrd. US\$, nur ein kleiner Teil war versichert. Durch das Beben kam es sogar zu Schäden in der thailändischen Hauptstadt Bangkok, zirka 1.000 km vom Epizentrum entfernt. Ursache war der tiefe weiche Schwemmlandboden unter Bangkok, in dem sich Bodenbewegungen verstärken.

Gemessen an den versicherten Schäden war eine Schwergewitter-Serie über dem Zentrum und dem Süden der USA im März die zweit teuerste Naturkatastrophe des Jahres. Mehr als 100 Tornados bis hin zur zweithöchsten Kategorie 4 mit Windgeschwindigkeiten weit über 200 km/h wurden gezählt. Der Gesamtschaden betrug etwa 9,4 Mrd. US\$, davon waren 7 Mrd. US\$ versichert.

## Hurrikane und Taifune – eine ungewöhnliche Wirbelsturmsaison

Im tropischen Nordatlantik entwickelten sich drei Hurrikane der höchsten Stufe 5: Es waren so viele superstarke Wirbelstürme wie seit 2005 nicht mehr – dem Jahr von Hurrikan Katrina, der die Region um New Orleans verwüstete und bis heute eine der teuersten Naturkatastrophen aller Zeiten ist.

Jamaika wurde von einem der Stufe-5-Stürme voll getroffen. Hurrikan Melissa erreichte Windgeschwindigkeiten von nahezu 300 km/h und war einer der stärksten Hurrikane seit Beginn der Aufzeichnungen, die auf Land trafen. Melissa war langsam durch die Karibik gezogen und hatte sich über dem sehr warmen Wasser mit Energie vollgesogen. Auf Jamaika verursachte der Sturm verheerende Zerstörungen, auch Kuba war stark betroffen. Durch die lange Vorwarnzeit konnten viele Menschen evakuiert werden, dennoch kamen rund 100 Menschen ums Leben. Die Gesamtschäden beliefen sich auf etwa 9,8 Mrd. US\$, rund 3 Mrd. US\$ waren versichert.

Das US-Festland wurde dagegen erstmals seit zehn Jahren von keinem Wirbelsturm in Hurrikanstärke getroffen. Besondere meteorologische Bedingungen wie etwa ein weiter östlich als üblich gelegenes Azoren-Bermuda-Hochdruckgebiet führten dazu, dass die meisten starken Stürme relativ früh in Richtung Nordosten und weg vom US-Festland abdrehten.

Im Nordwest-Pazifik zogen viele Wirbelstürme relativ weit südlich entlang. Dadurch blieb zwar Japan weitgehend von Taifunen verschont. Viele südostasiatische Länder wie Thailand, Vietnam, Indonesien, die Philippinen und auch China wurden aber häufiger getroffen als üblich. Zusätzlich trafen die Wirbelstürme mit einer ohnehin sehr starken Monsunsaison zusammen: In vielen Regionen gab es mehrfach Starkniederschläge von vielen 100 mm (1 mm entspricht einem Liter pro Quadratmeter) innerhalb kurzer Zeit. Heftige Überschwemmungen in mehreren Ländern waren die Folge.

Tropische Wirbelstürme verursachten 2025 weltweit Schäden von etwa 37 Mrd. US\$, davon waren rund 6 Mrd. US\$ versichert. Die Summen lagen wegen der ausgebliebenen Landfalls in den USA deutlich unter den inflationsbereinigten

Durchschnittswerten der vergangenen zehn und 30 Jahre (Gesamtschäden 106/69 Mrd. US\$, versicherte Schäden 42/26 Mrd. US\$).

## Der Klimawandel und die Folgen

Auffällig am Naturkatastrophenjahr 2025 ist, dass es viele extreme Ereignisse mit relativ sicherem Einfluss des Klimawandels gab. Beispiele waren die Waldbrände bei Los Angeles, der hohe Anteil besonders starker Hurrikane im Nordatlantik und viele Hochwasserkatastrophen. Zahlreiche Studien belegen, dass der Klimawandel solche Ereignisse wahrscheinlicher oder stärker werden lässt – oftmals beides.

Tobias Grimm, Chefklimatologe von Munich Re, kommentiert: „In einer Welt im Fieber sind extreme Wetterkatastrophen wahrscheinlicher. 2025 war wieder eines der wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen. Damit waren die zwölf vergangenen Jahre die wärmsten überhaupt. Es gibt kein Zeichen der Entwarnung, der Klimawandel kann sich unter diesen Umständen weiter verschärfen.“

## Der regionale Überblick

### **Nord- und Südamerika**

Nordamerika (mit Zentralamerika und Karibik) dominierte wie üblich die Schadenstatistik mit Gesamtschäden von 133 Mrd. US\$, davon waren etwa 93 Mrd. US\$ versichert (10-Jahres-Durchschnittswerte: 156/83 Mrd. US\$).

Neben den Waldbränden von Los Angeles und Hurrikan Melissa trugen dazu Schwergewitter mit starken Niederschlägen, Tornados oder Hagel bei. Diese verursachen insbesondere in USA regelmäßig Schäden in höherer zweistelliger Milliardenhöhe – eine Herausforderung auch für Versicherer, da ein relativ hoher Anteil dieser Schäden versichert ist. 2025 beliefen sich die Schwergewitterschäden in USA auf 56 Mrd. US\$, die versicherten Schäden auf 42 Mrd. US\$ – beides deutlich mehr als im Schnitt der vergangenen 10 Jahre (Gesamtschäden 39 Mrd. US\$, versicherte Schäden 29 Mrd. US\$).

### **Europa**

In Europa verlief das Jahr relativ glimpflich. Die Schadenbilanz der Naturkatastrophen weist rund 11 Mrd. US\$ aus; etwa die Hälfte davon war versichert (10-Jahres-Durchschnittswerte: 35/12 Mrd. US\$). Die teuersten Ereignisse waren eine starke Kältewelle in der Türkei (Gesamtschäden 2 Mrd. US\$, davon 0,6 Mrd. US\$ versichert) und Hagelstürme in Frankreich, Österreich und Deutschland (1,2/0,8 Mrd. US\$).

Spanien litt nach Hitze und Dürre im August unter den stärksten Waldbränden seit vielen Jahren. Über das ganze Jahr betrachtet verbrannten nach Daten des European Forest Fire Information Systems (EFFIS) beinahe 400.000 Hektar Fläche, fast das Fünffache des Durchschnitts von 2006 bis 2024 und auch weit mehr als der Höchstwert in dieser Zeit.

## Asien-Pazifik und Afrika

In der Region Asien-Pazifik hinterließen Naturkatastrophen mit rund 73 Mrd. US\$ höhere Gesamtschäden als im zehnjährigen Durchschnitt (66 Mrd. US\$). Versichert war nur ein kleiner Teil – 9 Mrd. US\$. Immer wieder verbleibt in weniger finanzstarken Ländern der Anteil der versicherten Schäden weit unter 5%.

Neben dem Erdbeben in Myanmar und der Serie von schweren Überschwemmungen während der Monsunzeit im Herbst stach ein Hochwasser im Nordosten Chinas mit Gesamtschäden von 5,8 Mrd. US\$ hervor. Versichert waren weniger als 0,5 Mrd. US\$.

Die drittteuerste Naturkatastrophe des Jahres in Asien-Pazifik war der tropische Zyklon Ditwah, der Ende November im Norden des Indischen Ozeans entstand und insbesondere auf Sri Lanka sowie in Indien Gesamtschäden von rund 4 Mrd. US\$ verursachte, davon waren weniger als 0,5 Mrd. US\$ versichert. Die Windstärken waren zwar nicht sehr zerstörerisch, aber heftige Niederschläge lösten vor allem in Sri Lanka sehr schwere Überschwemmungen und Erdrutsche aus. Etwa 650 Menschen starben.

Beinahe zeitgleich entwickelte sich ein ungewöhnlicher tropischer Wirbelsturm in der Straße von Malakka: Zyklon Senyar war der erste Wirbelsturm seit Beginn der Aufzeichnungen, der in der Meerenge zwischen der indonesischen Insel Sumatra und Malaysia ungewöhnlich nahe am Äquator entstand. Dort bilden sich normalerweise keine Wirbelstürme. Senyar war zwar kein sehr starker Sturm, brachte aber extreme Niederschläge insbesondere auf Sumatra und in Malaysia mit sich. Mehr als 1000 Menschen kamen ums Leben.

Für Australien war 2025 das zweitteuerste Jahr gemessen an den Gesamtschäden durch Naturkatastrophen seit 1980. Getrieben wurden die Schäden durch Zyklon Alfred im Februar und Überschwemmungen im Mai. Später im Jahr begann die Gewittersaison heftig mit schweren Gewittern und Hagel im Oktober und November.

In Afrika verursachten Naturkatastrophen Gesamtschäden in der Größenordnung von 3 Mrd. US\$, versichert war weniger als ein Fünftel. Darin – wie auch in den weltweiten Daten – sind Hitzewellen und Dürren nicht enthalten. Mehr als die Hälfte der Gesamtschäden entstand durch drei schwere Zyklone. Einer traf die zu Frankreich gehörende Insel Réunion im Februar, zwei weitere jeweils Madagaskar und Mosambik im Januar und März. Auf Réunion war knapp die Hälfte der Gesamtschäden von 0,9 Mrd. US\$ versichert, in Mosambik praktisch nichts.

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft in München  
Group Media Relations  
Königinstraße 107, 80802 München

[www.munichre.com](http://www.munichre.com)

LinkedIn: <https://de.linkedin.com/company/munich-re>

#### Ansprechpartner für die Medien

Group Media Relations  
**Stefan Straub**  
Tel.: +49 89 3891 9896  
Mobil: +49 151 64 93 30 48  
[sstraub@munichre.com](mailto:sstraub@munichre.com)

Financial Communications  
**Axel Rakette**  
Tel.: +49 89 3891 3141  
Mobil: +49 151 20 46 21 32  
[arakette@munichre.com](mailto:arakette@munichre.com)

Group Media Relations  
**Uta Apel**  
Tel.: +49 89 3891 2757  
Mobil: +49 160 98 04 43 11  
[UApel2@munichre.com](mailto:UApel2@munichre.com)

Media Relations Asia-Pacific  
**Faith Thoms**  
Tel.: +65 63180762  
Mobil: +65 83390125  
[fthoms@munichre.com](mailto:fthoms@munichre.com)

Media Relations North America  
**Heather Hardwick**  
Tel.: +1 856-701-2867  
[HHardwick@munichre.com](mailto:HHardwick@munichre.com)

#### Munich Re

Munich Re ist ein weltweit führender Anbieter von Rückversicherung, Erstversicherung und versicherungsnahen Risikolösungen. Die Unternehmensgruppe besteht aus den Geschäftsfeldern Rückversicherung und ERGO sowie dem Vermögensmanager MEAG. Munich Re ist weltweit und in allen Versicherungssparten aktiv. Das Unternehmen zeichnet sich seit der Gründung im Jahr 1880 durch einzigartiges Risiko-Knowhow und besondere finanzielle Solidität aus. Mit diesen Stärken unterstützt Munich Re die Geschäftsinteressen der Kunden und den technischen Fortschritt. Munich Re entwickelt Deckungen für neuartige Risiken wie Raketenstarts, erneuerbare Energien, Cyberrisiken oder künstliche Intelligenz. Im Geschäftsjahr 2024 erzielte Munich Re einen Versicherungsumsatz von 60,8 Mrd. Euro und ein Konzernergebnis von 5,7 Mrd. Euro. Weltweit beschäftigt Munich Re rund 44.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand 31. Dez. 2024).

#### Disclaimer

Der NatCatSERVICE von Munich Re erhebt für die Analyse von Naturkatastrophen-Schäden Informationen von Behörden, wissenschaftlichen Einrichtungen, Verbänden, der Versicherungswirtschaft und aus Medien sowie anderen öffentlich zugänglichen Quellen. In die Bewertung fließen die eigene umfassende Naturkatastrophen-Expertise sowie Marktdaten zu den weltweiten Versicherungsmärkten ein. Munich Re übernimmt keine Gewähr für die Korrektheit der stichtagsbezogenen Erhebung, die sich zudem jederzeit verändern kann. Diese Informationen dürfen nicht die Grundlage für Entscheidungen ohne vorherige professionelle Beratung und sorgfältige Analyse der Hintergründe sein. Munich Re haftet nicht für Schäden aus Entscheidungen Dritter, die auf Grundlage dieser Informationen getätigt wurden.

Schätzungen von Marktschäden aus ähnlichen Ereignissen eignen sich nicht als alleinige Grundlage für die Schätzung des jeweiligen Munich Re-Anteils, da die Schadenstruktur selbst und die Underwriting-Strategie in den Regionen von Ereignis zu Ereignis verschieden sein können.

Diese Medieninformation enthält in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf derzeitigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung von Munich Re beruhen. Bekannte und unbekannt Risiken, Ungewissheiten und andere Faktoren können dazu führen, dass die tatsächliche Entwicklung unserer Gesellschaft, insbesondere die Ergebnisse, die Finanzlage und die Geschäfte, wesentlich von den hier gemachten zukunftsgerichteten Aussagen abweicht. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, diese zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren oder sie an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.